

# Zeitschrift

für

**das gesamte kaufmännische Unterrichtswesen.**

---

**Erscheint am 15. jeden Monats.**

Jahrespreis für Verbandsmitglieder 5 Mk., für Nichtmitglieder 7,50 Mk.,  
für das Ausland 10 Mk.

---

**No. 6.**

**September 1903.**

**VI. Jahrgang.**

---

---

## **Erhebungen über den Besuch von Privathandelslehranstalten.**

Von 160 Mitgliedern des Vereins für weibliche Angestellte in Stuttgart haben 9 in der Töchterhandelsschule des Schwäbischen Frauenvereins, 6 in Fortbildungsschulen, 2 durch Privatunterricht, 54 in den Unterrichtskursen des Vereins, 34 in Privathandelslehranstalten Unterricht genossen, während 39 keine theoretische Ausbildung besaßen. 16 haben unsere Anfrage nicht beantwortet.

Von den 34 in Privathandelslehranstalten unterrichteten Damen scheiden 10 aus, weil 4 privatim von Lehrern solcher Anstalten, 2 in München und je 1 in Frankfurt a. M., Breslau, Königsberg i. Pr. und Karlsruhe unterrichtet wurden.

Unsere Umfrage erstreckt sich also auf 24 Damen, welche auf 7 privaten Handelsschulen in Stuttgart Unterricht genossen haben. Diese 24 Damen, von denen 16 vorher in keinem Geschäfte tätig waren, hatten zusammen während 92 Monaten in 85 Fächern gegen Bezahlung von 1530 Mk. Unterricht erhalten, also 1 Dame durchschnittlich 3,83 Monate in 3,55 Fächern gegen Bezahlung von 63,75 Mk.

An den in Betracht kommenden 7 Handelslehranstalten unterrichteten 9 Herren, die sich ihrem Berufe nach aus 5 Kaufleuten, 1 Lehrer, 1 Sprachlehrer und 1 früheren Schriftsetzer rekrutierten.

Der Unterricht wurde meistens in Kursen von 12 bis 25 Teilnehmern erteilt.

Obgleich von den 24 Damen 11 einen guten Eindruck von den besuchten Handelslehranstalten empfangen haben wollten, empfehlen nur 8 den Besuch eines solchen Instituts ihren Kolleginnen, während 16 überhaupt von dem Besuche einer Privathandelslehranstalt dringend abraten. Mehrere davon geben im Vergleich zum Besuche der Anstalt einer praktischen Ausbildung durch eine (zweijährige) Lehre den Vorzug.

Beim Eintritt in die Privathandelslehranstalt wurde 17 Damen die Beschaffung einer guten Stelle nach beendigtem Kurse in Aussicht gestellt, es wurden aber nur 5 Stellen angewiesen.

Von diesen 5 Damen haben 3 die Frage, ob sie eine Stelle erhalten haben, beantwortet »aber was für eine« und die Stellen nach wenigen Tagen wieder verlassen.

Von den befragten 24 Damen konnten 8 in ihren ersten Stellen nach Verlassen der Privathandelslehranstalt die erworbenen Kenntnisse verwerten, bei 9 zeigten sich Lücken in ihrer Ausbildung und 7 fanden keine Gelegenheit, alle gelernten Fächer praktisch anzuwenden (z. B. Maschinenschreiberinnen keine Buchhaltung).

Aus den beantworteten Fragebogen war ferner noch zu ersehen, daß in einem Institut über alles zu rasch hinweggeschritten wird, als daß die Ausbildung einigermaßen gründlich genannt werden könnte.

Von einer anderen viel besuchten Anstalt wird gesagt, es herrsche daselbst kein guter Ton, es fehle dem Leiter an der Autorität, in der Unterrichtsmethode liege kein System, die Teilnehmerinnen können in den Lektionen machen, was sie wollen, die Aufgaben voneinander abschreiben; ob sie etwas lernen oder nichts lernen, sei dem Leiter gleichgültig. Die Abendstunden benutze derselbe mehr zu seiner Unterhaltung, als zur Betätigung seiner Lehrtalente; ein Fräulein bezeichnet die Abendkurse als einen angenehmen Nebenerwerb nach Feierabend.

Besonders bemerkenswert erscheint, daß in dieser Anstalt nicht einmal Stenographie und Maschinenschreiben in solch genügender Weise gelehrt werden, daß die Schülerinnen ihre erworbenen Kenntnisse mit Nutzen verwerten können, indem eine Dame die Bemerkung machte, daß sie sofort nach Austritt aus der Anstalt genötigt ge-

wesen sei, beide Lehrfächer von Anfang an in einem Privatkurs wieder durchzumachen. Das Zeugnis für diese Dame lautete aber beim Austritt aus der Anstalt auf »gut« in Stenographie und Maschinenschreiben!

Ein uns vorliegender Brief einer Schülerin einer hiesigen »Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule« teilt uns mit, daß sie sich daselbst zum Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, einfacher und doppelter Buchführung, Handelskorrespondenz und kaufmännischem Rechnen angemeldet hätte. Die Anleitung, die ihr bei den beiden Fächern Stenographie und Maschinenschreiben in der ersten Stunde zu teil geworden sei, sei jedoch so geringwertig gewesen, daß sie darauf verzichtet hätte, die weiteren Fächer zu belegen. Den Herrn Direktor der Handelslehranstalt selbst zu sehen, hätte sie nur äußerst selten die Ehre gehabt; er hätte in der ersten Maschinenschreibstunde das Papier in die Maschine gesteckt und ihr bedeutet: »nun klopfen Sie«, präsentierte die Rechnung und verschwand nach Empfang des Honorars. Seine sonstigen Anleitungen in diesem Fache hätte er auf die Worte beschränkt: »Schlagen Sie mir aber die Maschine nicht zusammen«.

Die Dame erhielt später im Maschinenschreiben das Zeugnis »gut« und den Trost, einem Stenographen-Verein beizutreten, um in der Übung zu bleiben und das, was in der kurzen Zeit (5 Monate!) hätte nicht recht erklärt werden können, dort vollends zu ergänzen, dann werde die Sache schon ganz hübsch gehen.

Als persönliche Bemerkung möchte ich noch anfügen, daß die großspurigen Anpreisungen mit hochtrabenden Titeln »Töchterhandelsschule«, »I. Handelslehranstalt« usw., welche die Handelsbeflissenen anziehen sollen, beim unwissenden Publikum die Meinung hervorrufen, als ob diese geringwertigen Anstalten auf die gleiche Stufe mit der hiesigen höheren Handelsschule zu stellen seien, und durch die Anpreisung von dreimonatigen Kursen mit billigem Unterrichtsgelde wird bei den Eltern der Gedanke erweckt, als sei in diesen drei Monaten ein fertiger Kaufmann herzustellen.

So präsentierte sich auch bei mir selbst eines schönen Tages ein Kommis mit der stolzen Bemerkung, er sei auf der Handelsschule gewesen, während er in Wirklichkeit während seiner Lehrzeit einige Monate einen Abendkurs bei J. besucht hatte.

Hans Schickhardt.

---